

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Gegegründet 1828

Freitag den 29. Oktober 1928

Bedruckt in der Druckerei  
Oberamtsbezirk Nagold

Telegraphische Adressen:  
Gesellschafter Nagold,  
Postfachkonto:  
Stuttgart 8115.

97. Jahrgang

Nr. 253

Montag den 29. Oktober 1928

### Tagesspiegel

Man vermute, daß der Reichstag erst am 6. November einberufen werde.

Der Warschauer „Kurier Paranny“ meldet, die Sowjetregierung verfolge an der polnischen Grenze ein Heer mit großen Kriegsvorräten. Vier Jahressklassen seien einberufen. Auch Litauen siehe bei Wilna ein Heer zusammen.

### Smuts gegen Poincaré

So schonungslos wie General Smuts in seiner Ansprache im Südafrikanischen Klub in London hat noch kein Mitglied des Verbandes dem Menschenhinder Poincaré die Maske heruntergerissen. Und nun hört der, mit allen Wassern gewaschene Wettermacher es für geraten, in seiner Presse die Frage „Annerxon“ wieder einmal einzuziehen und statt ihm die Flagge „Entschädigungen“ herauszuhängen. Smuts ist der Exminister und Vertreter der Dominions von Südafrika auf der britischen Reichskonferenz. Welches Interesse gerade Südafrika daran hat, dem neufranzösischen Herrschaftsdrang entgegenzutreten, verrät sich mit dem Satz: „Die Franzosen haben die schwarzen Horden Afrikas in den Dienst ihres Militarismus gestellt.“ Welchen Völkerverdacht General Mangin und Poincaré mit ihrem allzu offensichtlichen Bekenntnis, die Franzosen seien kein Volk von 33 Millionen, sondern von 100 Millionen, ihren Land erwiefen haben, daran bekommen die Franzosen hier die erste Andeutung. Nach der Auffassung des Generals Mangin, der Poincaré in öffentlicher Rede begleitet ist, wohnt der Hauptteil der französischen Bevölkerung nicht in Europa, sondern — in Afrika. Die Südafrikaner fühlen sehr richtig heraus, daß wenn erst die französische Vorherrschaft über Westeuropa sichergestellt ist — dann liegt Afrika an die Reihe. Sie unterschätzen die Gefahr für das britische Afrika nicht, zumal auch der belgische Vorkriegsstaat Frankreichs im Herzen Afrikas seinen Kongostaat besitzt. Die Südafrikaner wissen, daß es sowohl um das Gleichgewicht der Mächte wie um die Vorkriegsposition der Weissen in Afrika gegangen wäre, wenn England das europäische Festland der französischen Jagellosigkeit widerstandslos ausgeliefert. Deshalb — und nicht etwa aus Vorkriegsliebe für uns Deutsche — verlangt der südafrikanische Minister, daß nicht England allein, sondern das britische Reich als Ganzes sich einer Politik widersetze, die über den wirtschaftlichen Raum Mitteleuropas das Auseinanderbrechen des Deutschen Reichs erzwingen will.

Man kann sich kaum vorstellen, daß Smuts, in Gegenwart der Exminister aller Dominions, seine Rede sollte gehalten haben, ohne sich vorher mit der englischen Regierung verständigt zu haben. Dagegen kann man sich ganz gut vorstellen, weshalb die englische Regierung es vorgezieht, eine Programm-Rede, die eigentlich Baldwin hätte halten müssen, von Smuts halten zu lassen. Wenn Baldwin, auch mit der ihm eigenen philosophischen Langsamkeit, das gleiche gesagt hätte wie Smuts, so wäre der Krach in der Konferenzpartei fertig gewesen. Das Organ der Diehards, die „Morning Post“, gibt sich schon die erdenklichste Mühe, die Wirkung der Rede abzuschwächen, die Smuts in die vom Poincarismus gemachte Welt hinausgeschmettert hat. Aber wenn die Diehards es, im Vertrauen auf die Angst des englischen Wählers vor einer Regierung der Arbeiterpartei, auch auf einen Bruch innerhalb des Kabinetts hätten ankommen lassen, so werden sie es doch schwerlich zum Bruch mit einem Exminister und einem Außenminister kommen lassen, deren Politik von den Dominions laut gebilligt wird. Es ist aber ein offenes Geheimnis, daß auch Baldwin sich als von Poincaré und Millerand über den Löffel barbiered fühlt. Er glaubt von beiden die Zusicherung zu haben, wenn Deutschland den passiven Widerstand einstellt, so sei Frankreich zu Verhandlungen bereit. Im Vertrauen darauf, es mit Ehrenmännern zu tun zu haben, hat dann Baldwin jene unvorsichtige amtliche Mitteilung zugelassen, die die tüchtigste Nebereinstimmung zwischen England und Frankreich, in Fieseln und Grundstücken, feststellte; was Frankreich und Belgien dann nur dazu benutzten, die Einstellung des passiven Widerstands mit verärgertem Druck auf Deutschland zu beantworten.

Dennoch darf man sich nicht wundern, wenn Baldwin abgewiegt. Immerhin bleibt die Ankündigung einer internationalen Konferenz zur Lösung der Entschädigungsfrage, woran Amerika und die Dominions teilnehmen würden, auch wenn Poincaré ablehnen sollte.

### Das neue Geld

Die Stückelung der Goldanleihe

Ein volkswirtschaftlicher Mitarbeiter schreibt uns: Die Währungsnot hat einen unerträglichen Grad erreicht. Die Schrecken und Verluste der Geldentwertung rasen wie Furchen durch das Land. In diesem Augenblick, wo die Rettung schon zu spät zu kommen scheint, ist die Regierung end-

lich so weit, wertbeständiges Geld in größerem Umfang in den allgemeinen Verkehr zu bringen. Das neue Geld besteht in der Stückelung der deutschen Goldanleihe. Abschnitte der Goldanleihe zu 1, 2 und 5 Dollar werden heute in größerer Zahl ausgegeben. Da aber der gewöhnliche deutsche Verbraucher in seiner grobsten Verarmung — man wird das erst jetzt deutlich erkennen — mit den hohen Dollarkursen nichts anfangen kann, geht man in der Stückelung herunter bis zu Beträgen von einem halben, einem viertel und einem zehntel Dollar, also bis 210 und 105 und 42 Goldpfennigen. So hofft man Geld für die Lohnzahlungen an Arbeitnehmer zu haben. Aber die Lohn- und Gehaltsempfänger denken auch über die Sache nach. Der Vorstand des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat eine Abordnung an den Reichskanzler entsandt, um ihm Forderungen zu unterbreiten, in denen nicht nur das neue wertbeständige Geld (und die dazu gehörenden Lebensmittel), sondern auch die Anpassung der Löhne an die Geldentwertung ohne Rücksicht auf die bestehenden Tarifverträge verlangt wird. Das soll heißen: Statt der Inwertsetzung und Teuerungszuschläge der bisherigen Papiermarkberechnung soll der angepöhlte Lohn maßgebend sein. Verlangt wird der Grundlohn in Gold! Und unter dem Grundlohn verstehen viele Schichten der Arbeitnehmer den einstigen Vorkriegslohn, von dem sie in ihren Gedanken und Wünschen trotz der allgemeinen Verarmung und trotz der wachsenden Arbeitslosigkeit nicht loskommen. Hier werden soziale Kämpfe von einer Heftigkeit eintreten, die man im Reichsarbeitsministerium wahrscheinlich nicht erwartet hat.

Auch die freien Berufe, das Kleingewerbe und der laborante Mittelstand, soweit er wirtschaftlich noch atmet, werden ihre Forderung an das neue Geld stellen. Sind die Banken, die ihre Kleinkundschaft zum größten Teil hinausgeworfen haben und nur noch mit dem bequemeren Großkapital arbeiten wollen, auf den Goldkonten-Kleinverkehr eingerichtet? Kann man noch in dieser Woche Goldpfennige und Dollars einzahlen und abheben? Nehmen die Postämter das neue Geld an und geben sie darauf heraus? Alles Fragen und Hoffnungen, die jetzt wie ein Sturmregen auf die Regierung niederprasseln werden und die sofort in diesen Tagen durch die Tat beantwortet werden müssen.

Die Stückelung der Goldanleihe ist ein vorläufiger Notbehelf und noch nicht einmal die gefühlte Zwischenlösung. Diese erfolgt erst durch die Rentenmark, die mit Beginn des November ins Leben treten soll. Dann verfährt die deutsche Wirtschaft über einen ganzen Strauß von Zahlungsmitteln: Papiermark, Dollarscheine, Goldanleihe und Rentenmark. Wie werden sich diese vier Zahlungsmittel zueinander verhalten? Wie wird man sie auseinanderhalten? Die Wertbeständigkeit der drei neuen Zahlungsmittel wird durch die Papiermark gemessen. Der Wert der Papiermark wird aber nach wie vor durch den Devisenkurs bestimmt, und dies ist das große Loch, das sich in allen Zwischenlösungen befindet. Wäre es möglich, den Wert der Papiermark auf eine Linie von z. B. 42 Milliarden für einen Dollar zu bringen und hier festzuhalten, so wäre das Loch geschlossen. Aber dazu fehlen dem Reich die Devisen.

Der bekannte Finanzmann Franz Urbig, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, der als Sachverständiger an den währungsrechtlichen Beratungen der Regierung teilnahm, hat gelegentlich einer Ausschussung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes mit angreifbarer Logik nachgewiesen, daß sich die Papiergeldflut im neuen Hilfsgeißel forschen wird. Jede Zwischenlösung „gleichet einem Brett, das man über einen Sumpf legt; es sinkt, wenn es zu lange liegt.“ — Es gibt eben nur eine Rettung: die möglichst rasche Wiedereinführung einer wirklichen Goldwährung, die unbeweislich im Ausland und unangreifbar vom Ausland her ist. Letzteres ist allerdings eine Aufgabe, die nur durch die hohe Politik gelöst werden kann. Erst wenn dieser Tag dämmert, erblüht uns neues wertbeständiges Geld.

### Goldnoten und Rentenmark

Fundierung der schwebenden Schuld

Zu den Verordnungen über die Umbänderung des Bankgesetzes gab der stellv. Präsident der Reichsbank v. Glasenapp wichtige Erklärungen, denen wir folgendes entnehmen: Reichsbank und Privatnotenbanken sind nach den Verordnungen befugt, Rentenbriefe und Rentenscheine (Mark) der Deutschen Rentenbank zu kaufen, zu verkaufen, erstere auch zu beleihen, ferner Darlehen von der Rentenbank zu nehmen. Die Reichsbank hat das Recht, von der Rentenbank Kredite bis zum Betrag von 1200 Millionen Rentenmark zu nehmen, um damit die Privatwirtschaft zu versorgen. Im Verhältnis zum Betrag des Notenumlaufs der Reichsbank und der Privatnotenbanken vom 31. Juli 1914 werden die 1200 Millionen so verteilt, daß auf die Reichsbank 1133,30, auf die Privatnotenbanken zusammen 66,61 Millionen Rentenmark entfallen. Der Bestand an Rentenbankscheinen wird als Deckung für die ausgegebenen Banknoten zugelassen, so-

weit er nicht zur Rückzahlung der Darlehen benötigt wird, die die Reichsbank bei der Rentenbank aufgenommen hat. Diese Darlehen im Rahmen der erwähnten Summen an die Privatwirtschaft werden auf Grund von Wechseln gewährt, die wiederum auf Rentenmark lauten. Sie sollen nach Möglichkeit zur Eindeckung der wirtschaftlichen Not, zur Bezahlung der Ernte und zur Befreiung der Reichsfinanzen verwendet werden. Die Rentenmark wird inoffiziell an den öffentlichen Kassen nicht zum Goldparikurs, sondern zu einem noch festzulegenden Kurs in Zahlung genommen.

Die Goldmarknoten sind, wie bereits kurz berichtet, mindestens bis zu einem Drittel durch Gold oder Devisen gedeckt, und zwar wird dieser Gold- und Devisenbestand gefördert von dem übrigen Goldbestand der Reichsbank gehalten werden. Die übrige Zweidritteldeckung erfolgt durch Wechsel, die auf Goldmarknoten lauten. Diese Goldmarknoten können jederzeit entweder in Gold oder Pfund oder Dollar nach Wahl der Reichsbank eingelöst werden. Sie dürfen auch im Auslande Geltung erhalten und damit der erste Schritt zur Errichtung einer deutschen Goldwährung getan sein.

Ferner wird die Reichsbank ermächtigt, unverzinsliche Schuldverschreibungen auf bestimmte Laufzeit auszugeben, um das Bedürfnis nach kurzfristigen wertbeständigen Anlagen zu befriedigen. Sie sind durch die wertbeständigen Kredite gedeckt, wie sie jetzt schon von der Reichsbank erteilt werden. Der Gesamtbetrag der auszugebenden Schuldverschreibungen darf nur den dreifachen Betrag des freien Goldbestands der Reichsbank ausmachen, also des nach Deckung der auszugebenden Goldmarknoten übrig bleibenden Golds.

Alle auf die Reichsbank bezüglichen Bestimmungen finden auch auf die Privatnotenbanken Anwendung.

Von dem Augenblick an, wo die Rentenmark ausgegeben wird, darf die Reichsbank dem Reich kein Geld mehr vorstrecken. Das geschah bisher dadurch, daß die Bank der Reichsfinanzverwaltung gegen Schuldverschreibungen (Reichsschatzanweisungen) Reichsbanknoten anfertigte und als „schwebende Schuld“ ohne andere Deckung als die sogenannten Schatzanweisungen ausließ. Mit dieser Pumpwirtschaft, die es auf fast 410 000 Millionen Mark Reichsbanknoten gebracht hat, soll nun endlich Schluss gemacht werden. Um sich von der Schuldenwirtschaft der Reichsverwaltung lösen zu können, erhält nun die Reichsbank von der neuen Rentenbank 300 Millionen Rentenbanknotenscheine zur Abtragung der genannten schwebenden Reichsschuld, indem ein entsprechender Betrag der Schatzanweisungen eingelöst und dafür Reichsbanknoten vernichtet oder aus dem Verkehr gezogen werden. Dadurch wird die Rentenmark in den Verkehr gebracht und die Papiermark in den entsprechenden Mengen verschwinden. Damit ist dann die Schatzanweisungsschuld der Reichsbank beseitigt und das Vertrauen zur Reichsbank wird wieder zurückkehren. Die kleinen Reichsbanknoten werden durch Lufruf aus dem Verkehr gezogen werden. Die schwebende Schuld des Reichs belief sich am

6. Oktober auf 73 450 Billionen Papiermark
15. „ „ 170 581 „ „
22. „ „ 408 000 „ „

Rechnet man diese auf Goldmark um: 408 Billionen Papiermark zum Kurs der Goldmark von 15 Milliarden, so ergibt sich eine Goldmarkschuld von rund 27 Billionen. Da die Rentenmark umtauschbar in Rentenbriefe ist, die mit 5 Prozent verzinst werden, so rechnet man, daß der Rentenmarkumlauf alsbald eine Einschränkung erfährt, da sie als Sparmittel zum Ankauf von Rentenmitteln verwendet werden wird. Die Rentenmarkscheine würden also aus dem Umlauf verschwinden, und damit gleichzeitig die schwebende Schuld des Reichs fundiert werden, was abgelesen von der Goldanleihe bisher nicht möglich war. Auch jede weitere Verschuldung des Reichs wird ganz von selbst dadurch fundiert werden, daß jeder seine Rentenmark in Rentenbriefe umtauschen kann.

### Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit

Der amerikanische Vorschlag

London, 28. Okt. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich bereit erklärt, an einer Untersuchung der deutschen Zahlungsfähigkeit für die Kriegsschadigungen durch einen Sachverständigen-Ausschuss sich zu beteiligen.

Die französischen Konferenz-Bedingungen

London, 28. Okt. Nach dem „Daily Telegraph“ haben die Bedingungen Poincarés, unter denen die französische Regierung der von Amerika vorgeschlagenen Entschädigungskonferenz zustimmen will, bei der britischen Regierung einen Kauf. Die Bedingungen sind: 1. Der Sachverständigen-Ausschuss wird von der Entschädigungskommission ernannt; das deutsche Mitglied hat sich nur beratend zu äußern; 2. der Ausschuss tritt erst in Tätigkeit, wenn alle Verbündeten einig geworden sind, daß der pa-



Die Widerstand vollständig beendet ist. Die Bestimmung kann allein schon die Konferenz unmöglich machen, da Frankreich mit der Beendigung des Widerstands auf Grund seiner bekannten unumkehrbaren Forderungen wie volle Auslieferung der Sach- und Rohstofflieferungen wie vor dem 11. Januar usw. niemals zufrieden sein wird. D. Schr.; 3. der Sachverständigen-Ausschuss soll nicht beauftragt sein, eine Herabsetzung der im Londoner Ultimatum vom Mai 1921 festgesetzten Entschädigungssumme (132 Milliarden Goldmark) zu verlangen, vielmehr soll die etwaige Herabsetzung der Entschädigung der Verbündeten vorbehalten, die einstimmig (1) sein muß; 4. die Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands und der in Deutschland dafür vorhandenen Quellen, daz. nicht zu einer Herabsetzung des französischen Anteils von 26 Milliarden Goldmark führen. Der Ausschuss darf sich nicht mit der Frage befassen, wie die deutschen Finanzen und die deutsche Währung wiederhergestellt werden können (Frankreich will nämlich, daß beide ruiniert bleiben sollen). D. Schr. — Die belgische Regierung ist der Ansicht, daß durch diplomatische Verhandlungen verläßt werden müsse, dem Ausschuss an dem Amerika sich beteiligen würde, ein solches Arbeitsfeld zu sichern, daß seine Tätigkeit trotz der französischen Vorbehalte noch Aussicht auf brauchbare Ergebnisse habe.

Die Bedingungen Vincars sind wertvoll, namentlich auch in der Hinsicht, daß, soweit dies noch nötig sein sollte, allen Staaten zweifelsfrei bemessen wird, daß es Frankreich weder um Verständigung noch um Entschädigungszahlungen zu tun ist, sondern allein um die dauernde Verknüpfung und Vernichtung Deutschlands. Der deutschen Reichsregierung ist damit eine diplomatische Waffe geboten, mit der sich etwas anfangen ließe.

#### Regelung der italienischen Börsen

Rom, 28. Okt. Wegen der ungünstigen börsenmäßigen Entwicklung des italienischen Strukturs durch die Börsen in Italien hat Mussolini die Schließung der Börsen vom 31. Oktober bis 4. November verfügt.

Die italienische Regierung hat der von Amerika vorgeschlagenen Konferenz zur Befreiung der deutschen Zahlungsfähigkeit zugestimmt, doch fürchtet man, daß die von Frankreich gestellten Bedingungen die Konferenz tören könnten. Die Konferenz wird wahrscheinlich in London stattfinden. (Der amerikanische Vorschlag scheint mittelbar auf den General Smuts zurückzuführen zu sein. D. Schr.)

## Neue Nachrichten

### Die Reichsregierung gegen Kahr

Berlin, 28. Okt. Ueber die Sitzung des Reichstagsamts am Freitag, die bis in die Nachtstunden dauerte, wird amtlich bekanntgegeben: Herr von Kahr lehnt es ab, mit der derzeitigen „unzulässig“ beeinflussten Reichsregierung in Verhandlungen einzutreten. Diese Erklärung ist an sich belanglos, denn die Vertretung Bayerns liegt in den Händen der bayerischen Staatsregierung und nicht bei Herrn v. Kahr. Um so unerwarteter ist es, wenn Herr v. Kahr sich dem Wunsch der Reichsregierung, dem einmütigen Wunsch der Länder und dem durch den bayerischen Befehl ausgesetzten Wunsch der bayerischen Staatsregierung, die

Reichseinheit zu sichern, durch sein Verhalten laßfächlich widersetzt. Das tut der bayerische Generalstaatskommissar in einer Zeit, in der die bayerische Pfalz in Gefahr ist, in französische Abhängigkeit zu geraten, in der Rhein und Ruhr von dem französischen Vernichtungswillen bedroht sind, wie kaum je zuvor, in der Hunger im Innern und Bergemaligung von außen uns bedrohen und in der die Reichseinheit notwendiger ist als je. Sein Verhalten ist eine Unmahnung, die in seiner Stellung keine Begründung findet und die die Reichsregierung zurückweist.

### Die Deutschnationalen fordern Wechsel des Regierungssystems

Berlin, 28. Okt. Die Vorstehenden aller Deutschnationalen Landesverbände im Reich erlassen eine Erklärung, die darauf hinweist, daß die Führer der Sozialdemokratie in der Pfalz mit dem Reichsland hoch- und Landesverrat verübt haben. Der sozialdemokratische Reichsminister des Innern müsse diese Verbrecher nicht nur abschieben, sondern wie es in Bayern geschah, verfolgen. Die Deutschnationalen stehen zu dem Kampf des Herrn von Kahr gegen den Marxismus und sie verlangen die Entfernung der Sozialdemokratie aus der Regierung und die Einsetzung einer nationalen Regierung.

Der „Bayerische Kurier“ erklärt, die Berliner Behauptung, der bayerische Gesandte v. Preger habe in der Ministerversammlung keine Zustimmung zu der bekannten Erklärung gegeben, sei falsch. Preger und Stresemann seien als Vertreter der freikämpferlichen Parteien bei der Abstimmung nicht zugegen gewesen.

### Die Gehaltsmehrsatz

Berlin, 28. Okt. Die Mehrzahl für die Beamtengehälter für das letzte Monatslohn des Oktober wurde auf 2,631 Millionen, für die Staatsarbeitelöhne auf 10 Millionen festgesetzt.

### Die neuen Buchdruckertöne

Berlin, 28. Okt. Für die Woche vom 20. bis 26. Oktober beträgt nach dem vom Zentral-Schlachtungsamt gefällten Schiedsspruch der Lohn eines 24jährigen verheirateten Buchdruckers in Ortsklasse A 200 Milliarden Mark. Dieser Lohn soll möglichst am Samstag, den 27. Okt., spätestens aber am Montag ausbezahlt werden. Als Anzahlung auf den Lohn der nächsten Woche sollen Donnerstag, den 1. November, 156 Milliarden Mark ausgezahlt werden.

### Die Arbeitgeber gegen das Arbeitszeitgesetz

Berlin, 28. Okt. Die vereinigten Arbeitgeberverbände erklären sich einstimmig gegen das dem Reichstag vorliegende vorläufige Arbeitszeitgesetz, da es nicht halb nicht ganz sei. Der Widerstand der deutschen Wirtschaft sei nur möglich, wenn die noch dem Reich übliche Arbeitszeit wieder hergestellt werde.

### Krupp aus der Haft beurlaubt

Essen, 28. Okt. Krupp von Bohlen und Halbach sowie die drei im Düsseldorf-Gefängnis befindlichen Krupp'schen Direktoren sind zur Erledigung dringender geschäftlicher Angelegenheiten auf 7 Tage aus der Haft nach Essen beurlaubt worden. Wie verlautet, finden am Montag Verhandlungen statt über die Haftentlassung weiterer politischer Gefangener. Man nimmt an, daß die „Beurlaubung“ die Einleitung zu zeitweiliger Freilassung sein werde.

### Krawalle in Essen

Essen, 28. Okt. Auf den Krupp-Werken kam es zu schweren Ausschreitungen. Die blaue Polizei machte von der Waffe Gebrauch. Drei der Angreifer wurden getötet, 16 verwundet. Eine Anzahl Geschäfte wurde geplündert.

Ausschreitungen mit Plünderungen werden auch aus anderen Städten des Ruhrgebiets, Hannover, Hesse-Rassau, Provinz Sachsen und Thüringen gemeldet, die sich teilweise bis zu Barrikadenkämpfen steigerten.

### Lohnforderungen in Bayern

München, 28. Okt. Generalstaatskommissar v. Kahr bezieht die Vertreter der Arbeitgeber und forderte sie dringend auf, die Arbeitnehmer vor Schädigung infolge der Geldentwertung durch ausreichende Vorschüsse zu schützen. Die Arbeitnehmer verpflichteten sich zu entsprechenden Vorschüssen für die nächste Woche und zu schleunigster Einführung werbeständiger Gehälter und Löhne sobald das werbeständige Geld zur Verfügung steht.

### Kampfbund des Deutschen Beamtenbunds

Berlin, 28. Okt. Wie die Blätter schreiben, wird ein Kampfbund des Deutschen Beamtenbunds gebildet, zu dem jedes Mitglied je nach der Befoldungsgruppe einen Beitrag von 1 bis 10 Milliarden Mark zu leisten hat.

### Betriebsbesetzung

Berlin, 28. Okt. Da die Arbeiter infolge kommunistischer Aufregung Betriebsstörungen und Gewalttätigkeiten verüben, hat das zur Gruppe der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft gehörige Kabelwerk Oberspreewald den Betrieb geschlossen. Die fabrikmässigen Angestellten und die Verwaltungsbeamten sind weiter beschäftigt.

### Das Urteil im Kuffner-Prozess

Koltsch, 28. Okt. Der Gerichtshof sprach gestern vormittag das Urteil im Strafverfahren wegen des Pulkes von Kuffner. Es wurden verurteilt: Major Buchrucker wegen Hochverrats unter Zuhilfenahme von Umständen zu 10 Jahren Festungshaft und 100 Milliarden Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte lebenslängliche Festungshaft beantragt. Major Herzer zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis (12 Jahren Festungshaft). Beiden Angeklagten wurden drei Wochen der Untersuchungshaft angedroht; sie bleiben in Haft. Gegen die übrigen Angeklagten wurde wegen Beihilfe auf Gefängnis von 3 bis 8 Monaten ertannt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

Major Buchrucker hatte alle Verantwortung auf sich genommen.

### Ausweisung der Offiziere aus Bayern

München, 28. Okt. Auf Grund der Anordnungen des Generalstaatskommissars hat die Polizeidirektion München einer großen Zahl von Offizieren, die sich seit der Revolution niedergelassen haben, den Ausweisungsbefehl zugehen lassen; sie haben bis Anfang November das bayerische Gebiet zu verlassen. Die Ausweisungen erstrecken sich auf ganz Bayern und alle lästigen Ausländer, selbst solche, die sich seit 20 Jahren und länger in München und Bayern aufhalten. Der Generalstaatskommissar gibt ferner bekannt, daß für die im Lande verbleibenden Schieber und Wucherer eine Verschärfung der Strafmaßnahmen bis zur Todesstrafe eintrete.

### Der Anschlag in der Pfalz ge scheitert

München, 28. Okt. Telegrammische Meldungen aus der Pfalz besagen, daß der verräterische Anschlag des Abg. Hoffmann (Volkschullehrer in Kollersheim), Wagner (Rechtsanwalt in Ludwigshafen), des Bürgermeisters Kleeboote und des Gewerkschaftssekretärs Fischer, Orbis und Gen. endgültig als gescheitert zu betrachten sei. Der Pfälzer Treubund, der weitaus den größten Teil der Bevölkerung umfaßt, hat der bayerischen Regierung das Gelöbnis unumwandelbarer Treue gegeben. Gegen Hoffmann und Gen. wird das Verfahren wegen erschwerter Hochverrats eingeleitet, das nach der bestehenden Reichsausnahmeverordnung mit dem Tod zu bestrafen ist.

### Rücktritt der holländischen Regierung

Haag, 28. Okt. Das Abgeordnetenhaus hat die von der Regierung verlangte Verstärkung der Kriegsstärke in Niederländisch-Indien mit 50 (links) und 10 (rechts) Abgeordnete) gegen 49 Stimmen abgelehnt. Das Haus war vollzählig mit einer einzigen Ausnahme besetzt. Die Regierung ist zurückgetreten.

## Württemberg

Stuttgart, 28. Okt. Sparmaßnahmen. Der Wehrkreisbeschlusseher hat bei den Regierungsposten der zum Wehrkreis 5 gehörigen Länder angeregt, zur Ersparung von Kohlen, Licht usw. in den Kaminen und Schürfen allgemein die Durchgangsarbeit einzuführen, den Straßenbahnverkehr nicht über 11 Uhr nachts auszuweisen, den Vorkraftswagenverkehr ganz zu unterbinden und jeder öffentlichen Luftbarkeit die Erlaubnis zu verweigern.

Der Bierpreis wurde von den württ. Brauereien auf vier Milliarden für das Jahr im Jahr erhöht. Das Glas von 0,2 Liter kostet somit mindestens 2 Milliarden Mark.

Im Brotpreis darf nach einer Vereinbarung des städtischen Lebensmittelamts mit der Stuttgarter Bäckereimung in dieser Woche keine Veränderung eintreten.

Vom Tage. Am 24. Oktober, abends nach 8 Uhr, brangen zwei bewaffnete Räuber in die Wohnung eines Schlafwagenschaffners in der Gartenstraße in Golsburg ein und zwangen

ihn, einen hohen Betrag in ausländischen Geldstücken herauszugeben. Mit der Beute flüchteten die Räuber. — In einer Straßendoble in der Münchstraße wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Mm, 28. Okt. Strafkammer. Im Strafprozeß gegen die an der Schlagerlei im Hohentwiel beteiligten Angeklagten wurde das Urteil gesprochen. Verurteilt wurden: Gastwirt Scheißle zu zehn Milliarden, Straßenwari Rehm zu 1 Milliarde, Gewerkschaftssekretär Serlinger zu 15 Milliarden, Tagelöhner Stoll zu 1 Milliarde, Eisenbahn-Oberinspektoren Ewert zu 500 Millionen und wegen erschwerter Hausfriedensbruchs 6 Soldaten zu je 1 Milliarde Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten, darunter Hauptmann Bang, wurden freigesprochen.

Munderkingen, 28. Okt. Kartoffelpende. Stadtpfarrer Dr. Schmid hier, fand in den Gemeinden Emetingen, Hatten, Puppenhofen und Altdorf beim Kartoffelverkauf das denkbar höchste Entgegenkommen. 430 Ztr. wurden überhaupt unentgeltlich geliefert.

Alshausen, 28. Okt. Vermählung. In der hiesigen Kirche fand am Mittwoch die Vermählung des Herzogs Philipp Albrecht mit der Erzherzogin Helene von Österreich statt. Die Trauung nahm Bischof Dr. von Keppler vor.

### Das Deutsche Museum in München

Auf einer Parabel in München steht das zu neun Jahren fertiggestellte Deutsche Museum. Es soll zum 70. Geburtstag seines Gründers, Ostar v. Miller, am 7. Mai 1925 für den allgemeinen Besuch eröffnet werden. Es ist das größte wissenschaftlich-technische Museum der Welt. Herr Krupp von Bohlen, zur Zeit politischer Gefangener in Düsseldorf, wurde von der Jahresversammlung als vorbildlicher Verteidiger deutscher Ehre zum Ehrenmitglied des Museums ernannt, was ihm telegraphisch mitgeteilt wurde. Zur Freistellung des Museums ist noch etwa eine Milliarde Goldmark erforderlich, die klar für Arbeitslöhne in Betracht kommt, da alle Baustoffe geschenkt wurden.

Das größte Wunder des Museums ist die durch die drei obersten Stockwerke führende Abteilung der Sternkunde, Entwicklung und Höhepunkt astronomischer Forschung veranschaulichend. Neben den Meßapparaten der verschiedensten Zeitläuter, unter denen das berühmte Pulswaer Fernrohr mit den Frauenhoferischen Linien, das Platonische Planetarium, die Darstellung der von der Erde aus gesehenen Welt in Erscheinung tretenden Bewegung der Himmelskörper. Ein Kuppelraum mit weißer Decke, der Horizont, wie er sich von der Terrasse des Museums aus ergibt, friesartig in Gipsarbeit abgebildet, und in der Mitte des Raums der von Dr. Bauernfeld erfundene, von der Firma Zeiss konstruierte Projektionsapparat, zu dem der Schöpfer des Museums, Alexander von Miller, die ersten Anregungen gab. Der Raum wird verankert, der Apparat tritt in Bewegung, und was während eines Jahres sich am Himmel abspielt, dem menschlichen Auge darbietet, vollzieht sich nunmehr in zwei Minuten. Die Bahnen der Sonne, des Mondes und der Sterne, Sommer und Winter, das Auf- und Niedergehen der Gestirne während eines einzigen Tags, erscheinen an der Decke, der Wand, wie toll durch den Raum, wie die Sonne, majestätisch, umgeben von ihren gelben Trabanten, hat es weniger eilig, aber der ganze Raum scheint in Bewegung mit dem Horizont.

Das Kopernikanische Planetarium geht seiner Vollendung entgegen. Man fährt mit einem als Erde gedachten Wagen durch das Weltall, um die Sonne herum, und wiederum kehrt sich, nach dem kopernikanischen System, die Bewegung der Himmelskörper mit derselben Genauigkeit. Wie machen die Reise eines Jahres nun tatsächlich in zwei Minuten.

Der bescheldene geniale Konstrukteur der Projektionsapparate und der Planetarien, Dr. Bauernfeld, unterteilt mit dem großen Schöpfer des Museums, Erzengel v. Miller, erklärt unermüdet die Geheimnisse dieser Zauberwelt.

Der Gang von den Sternen zur Unterwelt ist nicht minder lohnend. Man durchschreitet die große Mittelhalle mit der breiten Galerie, die die Entwicklung der Luftverlehrsmitel darstellt, darunter berühmte gemachte Kriegsflyzeuge, eine interessante Sammlung von Motoren aller Systeme.

Die Abteilung für Musik gibt die Entwicklung der Instrumente, deren Benutzung und Ausprobung jedermann gestattet sein wird — ein Museum also, in dem das „Nicht-Behalten“ fehlt.

Die chemische Abteilung ist durch die treue Widergabe nicht nur der einzelnen Apparate und der Erfindungen, sondern auch der Versuchsanordnungen, und durch die übersichtliche Darstellung und Vorführung des gesamten chemischen Gebiets mit zur interessantesten des Museums geworden.

Lebhaftes Interesse wird selbstverständlich auch das Gebiet der Textilien, der Entwicklung ihrer Herstellung und der Herstellung der Textilmaschinen wecken. Buchdruck und Photographie folgen, in derselben musterhaft übersichtlichen und erschöpfenden Weise dargestellt.

Die Unterwelt stellt die naturgetreue Wiedergabe der Entwicklung des Schachbaus, des Schachbetriebs und des Stollenbaus dar. Kohlen-, Erz-, Salz-, u. Kalkgewinnung werden vorgeführt, in einem von Jeno Diemer gemalten gewaltigen Rahmen wird die Taggewinnung von Braunkohle, an anderer Stelle die Entwicklung der Bergbaumaschinen und das Gelände eines Bergwerks gezeigt. Selbst das bescheldene Heim des Kohlenarbeiters mit dem bezeichnenden Wandschmuck fehlt nicht.

Unzählige andere Abteilungen harren noch der Vollendung, die dank der Opferwilligkeit aller beteiligten Kreise (fast alle Gegenstände sind Stiftungen) rasch zustande gehen wird.

## Aus Stadt und Bezirk.

Rogold, den 29. Oktober 1923.

Subsidium. Am 1. Oktober dieses Jahres waren es 25 Jahre, daß Herr Schulrat Schott das Bezirks-Schulinspektorat übernahm, zunächst im Nebenamt als Pfarrer von Altschönbach und dann von 1911 ab unter Zuteilung von Gemeinden des Oberamts Calw im Hauptamt mit dem Sitz in Rogold. Aus diesem Anlaß veranstaltete am letzten Samstag die Lehr-

schaft im Teinische Feste... besten Wirt... über die G... rungen au... der Jubilar... der 25 und... aufstell haben

Die Zeh... Dam ist... umlauf... sehr gelan... Gehalt... und der Re... Beratung... mende Um... sung der... Die Gro... Teilweise d... am Betrag... verkehr.

500 Mil... geure Me... wote auszug... Milliarden... jähre Re... arbeitsl... überlit un... überbrud... Die Re... 1. Novembe... wehre auf... tungen, Be... ur nach U... llyo Müller... Stammeins... schließt. 2...

Die Gul... Millionen... Der Reich... tchoministe... Verlonow... Milliarden... Wertbe... leabsichtigt... einführten... jenseitigen... würde. U... Effenbach... Steuere... hltigte r... sei. Jan... 20 u. 1... Die S... 700 Mil... Die An... recht wird... Ohne J... den Gehäl... dritches E... rdegt als... lebens bez... bedürfte, so... Wegweis... Streit der... ausgeht be... greter Firm... der angefeh... die Firma... Käufer sich... des Einnah... geigen wä... greiden, ih... meiden.

Die Re... 1. Novembe... wehre auf... tungen, Be... ur nach U... llyo Müller... Stammeins... schließt. 2...

Die Gul... Millionen... Der Reich... tchoministe... Verlonow... Milliarden... Wertbe... leabsichtigt... einführten... jenseitigen... würde. U... Effenbach... Steuere... hltigte r... sei. Jan... 20 u. 1... Die S... 700 Mil... Die An... recht wird... Ohne J... den Gehäl... dritches E... rdegt als... lebens bez... bedürfte, so... Wegweis... Streit der... ausgeht be... greter Firm... der angefeh... die Firma... Käufer sich... des Einnah... geigen wä... greiden, ih... meiden.

Die Re... 1. Novembe... wehre auf... tungen, Be... ur nach U... llyo Müller... Stammeins... schließt. 2...

Die Gul... Millionen... Der Reich... tchoministe... Verlonow... Milliarden... Wertbe... leabsichtigt... einführten... jenseitigen... würde. U... Effenbach... Steuere... hltigte r... sei. Jan... 20 u. 1... Die S... 700 Mil... Die An... recht wird... Ohne J... den Gehäl... dritches E... rdegt als... lebens bez... bedürfte, so... Wegweis... Streit der... ausgeht be... greter Firm... der angefeh... die Firma... Käufer sich... des Einnah... geigen wä... greiden, ih... meiden.

Die Re... 1. Novembe... wehre auf... tungen, Be... ur nach U... llyo Müller... Stammeins... schließt. 2...

Die Gul... Millionen... Der Reich... tchoministe... Verlonow... Milliarden... Wertbe... leabsichtigt... einführten... jenseitigen... würde. U... Effenbach... Steuere... hltigte r... sei. Jan... 20 u. 1... Die S... 700 Mil... Die An... recht wird... Ohne J... den Gehäl... dritches E... rdegt als... lebens bez... bedürfte, so... Wegweis... Streit der... ausgeht be... greter Firm... der angefeh... die Firma... Käufer sich... des Einnah... geigen wä... greiden, ih... meiden.

Die Re... 1. Novembe... wehre auf... tungen, Be... ur nach U... llyo Müller... Stammeins... schließt. 2...

Die Gul... Millionen... Der Reich... tchoministe... Verlonow... Milliarden... Wertbe... leabsichtigt... einführten... jenseitigen... würde. U... Effenbach... Steuere... hltigte r... sei. Jan... 20 u. 1... Die S... 700 Mil... Die An... recht wird... Ohne J... den Gehäl... dritches E... rdegt als... lebens bez... bedürfte, so... Wegweis... Streit der... ausgeht be... greter Firm... der angefeh... die Firma... Käufer sich... des Einnah... geigen wä... greiden, ih... meiden.

Die Re... 1. Novembe... wehre auf... tungen, Be... ur nach U... llyo Müller... Stammeins... schließt. 2...

Die Gul... Millionen... Der Reich... tchoministe... Verlonow... Milliarden... Wertbe... leabsichtigt... einführten... jenseitigen... würde. U... Effenbach... Steuere... hltigte r... sei. Jan... 20 u. 1... Die S... 700 Mil... Die An... recht wird... Ohne J... den Gehäl... dritches E... rdegt als... lebens bez... bedürfte, so... Wegweis... Streit der... ausgeht be... greter Firm... der angefeh... die Firma... Käufer sich... des Einnah... geigen wä... greiden, ih... meiden.

Die Re... 1. Novembe... wehre auf... tungen, Be... ur nach U... llyo Müller... Stammeins... schließt. 2...



den heraus... In einer... eines neu... projekt gegen... beteiligten... teil wurden... wart Rehn... zu 15 Mil... bahn-Ober... erkrankten... Karl Geld... mann Lang... e. Stadt... nben Emer... dem Korfo... 430 Str... der diesigen... Herzogs Ph... terreich st... den... neun Jehn... 70. Geburts... Mai 1923 hie... das größte... Herr Krupp... Düsseldorf... dieser Ver... nstums er... Zur Fertig... des Goldma... acht kommt... ch die drei... Sternhunde... lung veran... chiedensten... r Fernrohr... sse Plane... schen Punkt... amelslöcher... wie er sich... in Ge... ns der von... Zeit kon... der Schöpler... ersten An... apparat tritt... am Him... schließt sich... auf die vor... des Rombes... und Nieder... erschein... Beitem am... reuen Tre... um Klein... g der In... eam ge... "Nicht be... e Wider... findungen... die über... chemischen... werden... das Gebiet... g und der... e u d und... überficht... ergabe der... und des... nung wer... en gewal... ntobde, an... inen und... beschiedene... n-Band... r Bollwe... en Kreise... iten geben... rk... r 1923... en es 25... inspektor... Alenfeldg... Gemein... a Rogold... e Behrer...

schon im Traubensaal eine der Not der Zeit entsprechende einfache Feier. In Reden und in Antrittsreden wurden die Verdienste des Jubilars gebührend gewürdigt und ihm die besten Wünsche für die Zukunft ausgesprochen. Herr Schulrat Schott dankte in bewegten Worten für die Ehrung, sprach über die Grundzüge seiner Amtsführung und hoch Erinnerungen aus seiner 25jährigen Amtstätigkeit ein. Gefänge des Bekehrers umrahmten die Feier. Im Laufe derselben wurde der Jubilare aus der Bekehrerschaft in ehrenden Worten gedacht, die 25 und mehr Jahre ihre Kraft in den Dienst der Jugend aufgestellt haben.

Die Zehnteldollarnote der Goldanleihe (42 Goldpennig) ist am Sonntag erstmals in den Verkehr gegeben worden. Damit ist der Anfang zum allgemeinen wertbeständigen Geldumlauf gemacht. Dieser soll im Verhältnis der in den Verkehr gelangenden Zahlungsmittel selbstverständlich auch den Gehalts- und Lohnempfängern zugute kommen und der Reichsarbeitsminister hat deshalb auf Montag eine Beratung mit den Gewerkschaftsvertretern über die entsprechende Umstellung und fortschreitende Anpassung der Löhne anberaunt.

Die Großbanken in Berlin erhielten am Freitag die ersten Zeitscheine der Goldnoten zu 1/10, 1/4 und 1/2 Dollar im Gesamtbetrag von 15 000 Dollars für den allgemeinen Geldverkehr.

500 Milliardennote. Die Reichsbank ist durch die ungewisse Geldwertveränderung gezwungen, eine 500 Milliardennote auszugeben. Zur Herstellung wird ähnlich wie bei der Milliardennote eine ungebrauchte 1000 Marknote, eine frühere Reichsbanknote zu 5000 Mark benötigt, die wohl vorbereitet, aber seitherzeit durch die eifende Geldwertveränderung überholt und überflüssig geworden ist. Die Note wird durch Abdruck den Wert von 500 Milliarden erhalten.

Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung wird vom 1. November an ihren ganzen Zahlungs- und Verrechnungsverkehr auf die Millionenmarkrechnung einstellen. Wertangaben, Postüberweisungen, Zahlarten dürfen also dann nur noch über volle Millionen Mark lauten. An Stelle der bis dahin üblichen Wort "Millionen" zu schreiben. Die Sammelnote für das Postgeldkonto wird auf 10 Millionen erhöht. Die Zeitscheine des Postgeldes lauten auf 20 und 50 Millionen Mark.

Verkehrsordnung der Eisenbahngelöhner. Das Reichsverkehrsministerium hat ab 20. Oktober die Schließzeit für den Personenverkehr auf 6 (1,5), für den Güterverkehr auf 12 (3) Stunden erhöht.

Wertbeständige Briefmarken. Am Reichspostministerium beschäftigt man sich für die Briefmarken einen festen Grundwert einzuführen, der den Wertveränderungen entspricht und mit der jeweiligen Entwertungsschließzeit zu veranschauligen sein würde. Außerdem wird die Post, nach dem Beispiel der Eisenbahn, Geldnoten ausgeben.

Steuerzahlungen können bis auf weiteres auch in befristeten Reichsbanknoten geleistet werden. Es sei daran erinnert, daß die Steuerpflichtigkeit auch durch Banküberweisung beglichen werden kann.

Die Schließzeit im Buchdruckgewerbe beträgt ab 27. Okt. 700 Millionen.

Die Anzeigenschließzeit ist ab 27. Okt. auf 18 Millionen erhöht worden.

Ohne Instrukte kein Geschäft. Das Zeitungs-Institut ist für den Geschäftsmann in den Vereinigten Staaten ein so unentbehrliches Werbe- und Propagandamittel, daß man es geradezu als den Lebensnerv des Handels- und Wirtschaftslebens bezeichnen darf. Wenn es daher noch eines Beweises bedürfte, so würde dieser durch die Wahrnehmung der verhängnisvollen Rückwirkung erbracht werden, die der jüngste Streit der New Yorker Zeitungsleger auf das Geschäftsleben ausgeübt hat. So haben sich beispielsweise zwei große New Yorker Firmen, die Handelsgesellschaft G. W. Bidding, eines der angesehensten Wobengeschäfte der Fünften Avenue, und die Firma James Stewart u. Co., deren prunkhafte Geschäftshäuser sich gleichfalls in der Fünften Avenue befinden, wegen des Einnahmeverlustes infolge des Richterstreiks ihrer Anzeigen während des vierzehntägigen Streiks genötigt gesehen, ihre Zahlungen einzustellen und Konkurs anzuzukünden.

### Unsern Lesern

würde durch eine Kundgebung des Vereins Württ. Zeitungsverleger bekannt gemacht, daß bei denjenigen Bezählern, die nicht bis Samstagabend ihre Bezugsgebühr entrichtet haben, der verpöblichste Zahlung am Montag ein angemessener höherer Betrag erhoben wird. Auf Grund dieses Beschlusses, an dem wie gebunden sind, müssen die rückständigen Gebühren für die laufende Bezugswoche mit einem Aufschlag berechnet werden. Für die in Betracht kommenden Leser unserer Zeitung stellt sich die gesamte Bezugsgebühr auf 3 300 000 000.—

Wir ersuchen, diesen Betrag bereit zu halten, um ihn beim ersten Verlangen auszuhandeln. Der Verlag.

Emmingen. Ortsparlamentswahl. Bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl haben von 365 Wahlberechtigten 335 abgestimmt. Davon erhielten Frh. Huber, Schreinermeister 212 Stimmen, Müller, Postagent 79 St., J. G. Weidbrecht, Gemeindevorstand 43 St., 1 Stimme war ungenügend. Frh. Huber, Schreinermeister ist somit mit überwiegender Mehrheit gewählt.

### Der Steuerabzug vom Arbeitslohn

Die Verhältniszahl, mit der die in der zweiten Septemberhälfte in Geltung gewesenenen Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn zu vervielfachen sind, beträgt für die Zeit vom 28. Oktober bis zum 3. November 1923 „6000“. Bei der Berechnung des Steuerabzugs von dem in der Zeit vom 28. Oktober bis zum 3. November 1923 fällig gewordenen und gezahlten Arbeitslohn sind die Ermäßigungen der zweiten Septemberhälfte mit 6000 zu vervielfachen. Unter Zugrundelegung der Verhältniszahl 6000 ergeben sich folgende Wohnermäßigungen:

Für die Zeit vom 16. bis 30. 9. 1923 (Grundzahl) für Steuerpflichtigen und Ehefrau je 172 800 M., für jedes minderjährige Kind 1 152 000 M., für Werbungskosten 1 440 000 M.

Für die Zeit vom 21. bis 27. 10. 1923 (zweihundertzweihundert) für Steuerpflichtigen und Ehefrau je 36 288 000 M., für jedes minderjährige Kind 241 920 000 M., für Werbungskosten 302 400 000 M.

Für die Zeit vom 28. 10. bis 3. 11. 1923 (sechstaufendfach) für Steuerpflichtigen und Ehefrau je 1 036 800 000 M., für jedes minderjährige Kind 6 912 000 000 M., für Werbungskosten 8 640 000 000 M.

Der im Weg des Steuerabzugs einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle Millionen Mark nach unten abzurunden.

### Letzte Nachrichten.

#### Ultimatum der Reichsregierung an Sachsen.

Berlin, 28. Okt. Wie die Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite erfährt, hat sich die Reichsregierung gestern mit dem Verhalten der sächsischen Regierung beschäftigt, das an einer schnellen und eindeutigen Lösung drängt. Das Kabinett fragte und namentlich seine kommunistischen Mitglieder haben in den letzten Tagen in verschiedenster Weise Vermittlung gemacht, doch sie sich um die Anordnungen der Reichsregierung bezug ihres Vertreter, des Generals Müller, nicht zu kümmern beabsichtigen, so daß die Reichsregierung, wenn sie nicht ihre Autorität verlieren will, zu einem energischen und schnellen Eingreifen gezwungen ist. Das Kabinett hat deshalb einstimmig, also auch seine sozialdemokratischen Mitglieder beschlossen, den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Brücker schriftlich aufzufordern, daß er die derzeitige sächsische Regierung auflöst und daß eine neue verfassungsmäßige Regierung in Sachsen gebildet wird. Diese Aufforderung ist bis Sonntagabend befristet. Sollte bis dahin Mitteilung über die Auflösung der gegenwärtigen Regierung und die Bildung einer neuen Regierung nicht vorliegen, behält sich die Reichsregierung weitere Maßnahmen vor, die bereits vorbereitet sind. Die Reichsregierung hat geglaubt, diesen

Schritt tun zu müssen mit Rücksicht auf die allgemeine Lage, die in Deutschland aufs äußerste gespannt ist. Es geht um Sein oder Nichtsein des Reichs.

#### Blutige Zusammenstöße in Freiberg i. S.

Dresden 28. Okt. Das Reichswehrkommando IV teilt mit: In Freiberg kam es gestern zu ersten Zusammenstößen zwischen Reichswehr und radikalen Elementen. Im Laufe des frühen Nachmittags wurde auf Anordnung der Polizei Reichswehr auf zwei Lastkraftwagen in die Stadt entsandt, um Ansammlungen zu zerstreuen und Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Um 4 Uhr nachmittags erbat der Polizeidirektor um militärische Hilfe, da vier Reichswehrsoldaten im Postamt bedrängt wurden. Die Reichswehr befreite die bedrängten Reichswehresoldaten wurde dann aber von der Menge mit Steinen beworfen und mit Pistolen beschossen. Vier Soldaten wurden verwundet darunter zwei schwer. Die Reichswehr mochte in der Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch machen. Nach den hier vorliegenden Meldungen wurden 12-13 Unruhstifter erschossen und gegen 20 verwundet. Es wurde hierauf eine Kompanie in die Stadt eingeseht, um die immer größer werdenden Ansammlungen zu zerstreuen und die Ordnung wieder herzustellen.

### Allerlei

ep. Ein staatlicher Kirchengehulenkampf für Preußen. In Preußen steht wie in Württemberg für die seit Jahresfrist und länger kirchlicherseits beschlossenen neuen Verfassungen der dort bestehenden verschiedenen evang. Kirchen noch immer die Inkraftsetzung durch ein staatliches Kirchengesetz aus. Der Entwurf für ein solches ist nunmehr dem preussischen Staatsrat zugegangen.

ep. Rückgang der deutschen Jugend. Wie die Allgemeine Deutsche Bekehrzeitung mitteilt, ist die Zahl der Kinder bis zu 15 Jahren von 45 v. H. der deutschen Bevölkerung i. J. 1910, auf 29 v. H. i. J. 1920 gesunken, obwohl inzwischen die großen Kriegsverluste der erwachsenen männlichen Bevölkerung eingetreten sind.

Der medizinische Nobelpreis für 1922 wurde je zur Hälfte dem Professor der Physiologie am University College in London, H. W. Hill, für seine Forschungen betreffend die Wärmetönung im Muskel, und dem Professor der Physiologie in Kiel, D. Wernerkof, für seine Entdeckung des Verhältnisses zwischen dem Sauerstoff- und Milchsäureverbrauch im Muskel verliehen. Den Preis für 1923 erhielten Dr. F. G. Banting und Prof. J. R. Macleod in Toronto gemeinschaftlich für ihre Entdeckung des Insulins.

Türken in Frankreich. Der türkische Kriegsminister hat die französische Regierung um die Aufnahme von 30 jungen Türken in die französische Offizierschule von St. Cyr und von weiteren 15 Schülern in die Kavallerieschule in Saumur ersucht. — Früher war Deutschland die militärische Weltmacht.

Die Arbeitslosigkeit in England. Am 13. Oktober wurden in England amtlich 1 253 900 Arbeitslose gezählt, 2372 mehr als in der Vorwoche, aber 231 978 weniger als am 1. Januar 1922.

Gobelinsdiebstahl im Versailleser Schloß. Ein toller Diebstahl ist im Schloß von Versailles ausgeführt worden. Im Salon de Mercure, der im ersten Stock gelegen ist, sind zwei kostbare Gobelins gestohlen worden. Der Versicherungswert jedes einzelnen beträgt eine Million Franken. Der Kunstwert ist nicht zu berechnen. Die Gobelins stammen aus dem Staatschatz Ludwig XIV. und stellen die Belagerung von Douai und den Einzug Ludwig XIV. in Dinkirchen dar. Die Diebe, wahrscheinlich vier an der Zahl, sind am Südhalleiter in die Höhe geklettert, haben mit einem Glasdiamanten die Fensterscheibe durchgeschnitten und dann durch die entstandene Öffnung die Fensterscheibe von innen aufgerissen. Dann haben sie die Gobelins in aller Ruhe von den Wänden abgenommen und in den Park hinuntergelassen. Sie sollen in einem Automobil auf der Straße nach Paris entkommen sein. Die Gobelins sind fünf Meter hoch und sieben Meter lang. Sie wiegen zusammen 70 Kilogramm. Da der Verkauf der bekannten Kunstwerke betraute unmöglich ist, wird angenommen, daß der Diebstahl im Auftrage eines ausländischen Spioniers ausgeführt wurde.

### Der Kampf im Spejart.

Erzählung von Vera Schädling.

„Du bist sehr klug und besonnen, Marceline“, antwortete Duignot, eine verächtlich abwachtende Bewegung mit der Hand machend. „Ihr Frauen könnt das, mit Besonnenheit leben! Wenn die Besonnenheit nur nicht so feig wäre! Eine mutigere Klugheit würde dir die Dinge in anderem Lichte zeigen; dein Mann wird einmal sterben und dann wirst du mein Weib werden, das ist einfach die Zukunft, die meine Klugheit mir zeigt! Höre, Marceline, ich liebe dich noch einmal an, folge mir, lüde dich nicht von mir loszureißen.“

„O mein Gott, wer spricht davon?“

„Du, du tust es! Was kann eine ein armerlicher Briefwechsler sein, wenn Hunderte von Keilen vielleicht zwischen uns liegen, wenn die Hoffnung, uns wiederzusehen, verschwindet, wenn andere Menschen, andere Schicksale, wenn die Jahre treten zwischen dich und mich.“

„Menschen, Schicksale, Jahre, sie werden mich nicht verändern, sie werden mich nicht von dir trennen!“

„So willst du jetzt! Doch wer übernimmt die Gewähr dafür? Und deshalb will ich, daß du mir folgst. Du wirst es. Aber ich möchte vor allem dich freiwillig, ungenötigt, aus eigenem Antrieb, nur der Liebe gehorchend, mit folgen sehen. Ich kränke mich aufs äußerste, dich zu zwingen.“

„Und wie könntest du mich zwingen?“

„Ich kann es!“

„Wollt du die Gewalt in der Stadt haben? Willst du mich als ein Verbrechen betrachten? Willst du mich mit Gewalt einführen?“

„Nein, nicht das!“

„Dann wolle ich nicht, wie du's könntest!“ sagte Marceline fest.

„Wolle ich kann ich's doch!“ versetzte Duignot, den Blick abwendend. „Aber ich sage dir ja, meine ganze Seele sträubt sich

dawider und deshalb liehe ich dich an; entliche dich, wag' es, vertraue mir, traue meiner Kraft, dir die Zukunft so glücklich zu gestalten, daß du es nie bezauern wirst! Ich habe das Vorgefühl, ich möchte sagen, in meiner Brust die Würdigung eines großen und glänzenden Schicksals; die Geschichte ist im Keilen begriffen, wir gehen alle einer Zukunft voll großer Ereignisse und Katastrophen entgegen, voll weiterstürzender Wandlungen und gewaltiger Krisen im Leben der Völker; das ist die Zeit für harte Kämpfe und mutige Seelen. Darum Mut, Mut, Marceline, und nur Mut; der Mut allein ist der Schlüssel zu allem Glück.“

„Glück, Glück, als ob es aus einem Verbrechen erblühen könnte, mit dem man den Himmel beleidigt und der ganzen Welt trotzt! Ist das möglich?“

„Wenn du im Leben mit mir, in der Verbindung mit mir, in einer Zukunft an meiner Seite kein Glück mehr siehst, dann freilich —“ fuhr Duignot zornig auf.

„Du wirst ungerührt“ versetzte sie lauter; „ich habe alles getan, alles, was ich tun konnte für dein Glück! Dies kann ich nicht. Ich kann meine Pflicht vergessen, aber nicht so meine Ehre, nicht so meines armen alten Mannes Ehre mit Füßen treten.“

„Seine Ehre!“ sagte Duignot verächtlich. „Nur wohl denn, wirf sie in eine Waghale und mein Glück in die andere; sieh, welche dir schwerer wiegt. Ich werde dich morgen danach fragen, denn meine Zeit ist hin, ich muß gehen, du weißt, wie man mich bedrängt.“

„Du wirst nie eine andere Antwort von mir erhalten als diese“, erwiderte Marceline.

„Vielleicht doch!“

„Niemals!“

„Wir werden sehen!“

„Was sollen diese Anspielungen, diese Drohungen, als ob du mich zwingen könntest, befehlen? Sprich offen heraus, ich fordere es.“

„Du wirst es erfahren, wenn du unerbittlich bleibst.“

„Ehrme, Elenne, was hast du vor, woran denkst du? Du gestehst selbst, daß du nicht vorhaft, Gewalt zu gebrauchen?“

„Nein, das nicht. Ich werde dich dadurch zwingen, daß ich dir in der Ferne, in meiner Heimat etwas zeige, was dich unwiderstehlich dahin und mir nachziehen wird.“

„Und das Etwas?“

„Kein Wort mehr darüber!“

„O, ich bitte dich —“

„Nicht heute“, entgegnete Duignot, sich abwendend, „meine Stunde ist abgelaufen, der Dienst verlangt mich! Adieu, Marceline! Tasse dich, fesse Mut, sei mein großes und starkes Weib, fühle, daß du mein bist, und — reiche mir die Hand!“

Sie reichte ihm langsam und wie gebrochen die Hand, ohne die Augen zu ihm zu erheben. Dann ließ sie den Kopf mit einem tiefsemerzlichen Seufzer an die Lehne des Armstuhls sinken.

Duignot war mit raschen, heftigen Schritten davongegangen. In dem Augenblick, als er auf den Vorplatz draußen trat, hatte eben Wlberich Enckrodt, dem Bedienten folgend, die letzte Stufe der Treppe betreten.

Duignot blieb stehen und erwartete ihn.

„Was wollt Ihr, von wem kommt Ihr?“ fragte er barsch den Besonderen. „Wer zum Teufel hat Euch wider meinen Befehl herausgelassen?“

Wlberich mußte seine ganze Kraft, sich zu beherrschen, zusammennehmen, um nicht das Erschrecken zu verraten, das bei diesem Zusammentreffen und bei der zornigen Anrede des heftig erregten Mannes so natürlich war. Er konnte nicht daran zweifeln, daß es der gefürchtete Kommandant sei, dem er in den Park gekommen. Er legte die Hand an den Schirm des Tisches und antwortete in meldendem Tone: „Erenpt von der dritten Halbbrigade der Chasseurs zu Pferde, zweite Schwadron —“

(Fortsetzung folgt.)

